

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 21 (1917)

Artikel: Juralandschaft
Autor: Wiedmer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nannten Republiken, sitzen noch in den Abc-Klassen der Menschheitsschule und müssen noch viele Bänke verrutschen und viele rote und schwarze Alexe verüben und manchen Schulmeisterstecken an den eigenen Knochen zerbrechen, ehe sie in die erleuchteten obern Kurse kommen, wo man selber denkt, begründet, entscheidet. Sitzen wir am Ende heute noch nicht einmal in dieser erhabenen obern Klasse?

Gewiß, auch damals schon hat ab und zu ein besonderer Geist Schwung oder doch Nervosität in das bleierne Ratsgetriebe gebracht. Aber wenn mich z. B. bei Abschieden, aus denen der prachtvolle Kopf Melchior Luffis schaut, ein frischerer, größerer Wind anweht — einem andern wird es bei einem andern Tüchtigen so

vorkommen — so bedenke man, daß nicht ein Einzelner dieses Wunder vollbringt. Der Zeitgeist hat soeben die Glaubens-trennung und die ersten herzbedrückenden Glaubenskriege durchgemacht und hüben und drüben eine Falte tiefen Ernstes in die Stirne gekriegt. Dennoch, wie schnell ward auch dieses Große wieder glatt und klein von der schmierigen Alltäglichkeit gehobelt! Wahrhaft erhebende Tagsagungen, von sittlicher Größe und warmer Innerlichkeit, nicht bloß von Soldatenmut und Geschäftsflugheit bewegte, finden wir bis zur letzten Sitzung am 12. September 1848 fast keine. Die schönste weitaus ist noch die vom 22. Dezember 1481, wo Nikolaus von Flüe geistig präsidiert hat.

(Fortsetzung folgt).

Juralandschaft.

Nachdruck verboten.

Wind weht mit einem Mal.

Oben, aus der Enzianenwiese, die sich furchtlos an die Fluhwand schmiegte, hat er sich erhoben. Von dort her kommt er. Und springt, in einem lustigen Anlauf, steil hinunter in die Matten. Der Aufsprall schmerzt ihn. Seufzt er nicht jedesmal leise? Aber rasch erholt er sich wieder vom Sturz. Im Aufstehen. Und weht weiter, leicht und froh, über das dunkelgrüne, bunt von farbigen Blumen durchsäte Gras. Ein silbernes, sehr zartes Läuten wie von vielen kleinen frommen Glöcklein ist in seinem Wehen.

* * *

Die verwachsenen, glitschigen Frühjahrswegen sind verschwunden. Die Sonne hat den Erdboden trocken gemacht. Nun liegt er schön fest und braun da und glänzt munter unter dem hellen Schein des offenen Sommerhimmels.

Buchen- und Tannenwälder umhegen die Landschaft. Die Luft durchwühlen wolfig Däfte, stolz überklettert vom ewigen Glockenspiel, dem Schellenklingen der weidenden Herden, das sich willig in alle Winde stürzt, von der Ferne sehnsüchtig umworben und verführt.

* * *

Unten, in der Mitte der Weide, an einen Hügel gelehnt — ein Häuschen. Klein, schmal und niedrig. Mit weißen Mauern und gläsernden Fensterscheiben. Schatten von Nußbäumen breit darüberhin. Ein Brunnlein mit winzig dünnem Wasserstrahl.

* * *

Vogelkehlen werfen Netzwerk, aus Trillern und Gesängen zierlich funkelnd gewoben, in den Raum und zittern goldmaschig die Landschaft ein.

Emil Wiedmer, Zürich.

Nachmittag in der Wiese

Der Himmel ruht in Stille über mir,
Sein Blau ist endlos und wie schöne Seide,
Ich kann es mit den Händen leise spüren,
Und nirgends greife ich nach einem Leide.

Die Seligkeit ist tief in diesem Bilde,
Und zart von Duft und wonnig schwingt
Ein Schmetterling sich nahe meinem Herzen,
Das weit und fein am Grase flingt.

Hans Roelli, Pontresina.